

http://www.neue-oz.de/_archiv/noz_print/stadt_osnabrueck/2007/11/20071117.html

Neue Osnabrücker Zeitung
vom 17.11.2007

"Wie sicher ist die Friedensstadt?"

(Von Stefan Prinz)

Osnabrück. 5500 Osnabrücker bekommen heute Post von Polizei und Oberbürgermeister. In dem Brief liegt ein Fragebogen, mit dessen Hilfe die Absender erfahren wollen, wie sicher sich die Friedensstadt-Bewohner fühlen.

Zum dritten Mal nach 1997 und 2002 starten Stadt, Polizei und die Universität Potsdam diese sogenannte kriminologische Regionalanalyse. Nachgefragt werden nicht nur Straftaten, sondern so ziemlich alles Störende: beschmierte Hauswände, Betrunkene in der Öffentlichkeit und sogar Vertreterbesuche. „Wir sind die einzige Stadt in Deutschland, die regelmäßig eine solche Erhebung macht“, betonte gestern Oberbürgermeister Boris Pistorius im Rathaus. 20000 Euro lässt sich die Stadt diese Aktion kosten. Auf die Umfrage werden auch Taten folgen, verspricht der Oberbürgermeister. Zusätzliche Laternen, umgebaute Fußgängerüberwege und die Videoüberwachung am Neumarkt sind nur Beispiele für eine Reihe von Maßnahmen, mit denen man die gefühlte Sicherheit fördern möchte. Sogar die Ausrüstung der Polizei mit Mountainbikes gehe auf die jüngste Sicherheitsumfrage zurück. Mit den geländegängigen Zweirädern sei die Polizei insbesondere in den Außenbezirken mobiler. „Gefühlte Sicherheit und tatsächliche Sicherheit sind nicht immer identisch“, weiß Kriminaloberrat Martin Oevermann. Eine Gefährdung, die in der Verbrechensstatistik kaum nachweisbar sei.

Das Ergebnis der jüngsten Befragung: Mehr als die Hälfte fühlen sich in der Stadt „ziemlich sicher“. Weniger als zehn Prozent dagegen „sehr unsicher“. Das Ungewöhnliche: Viele, die sich unsicher fühlen, sind in Wirklichkeit kaum von Kriminalität betroffen, weiß Kriminaloberrat Martin Oevermann. Gerade ältere Menschen fühlten sich oft unbegründet von Straftaten bedroht.

„Alle, die heute den Fragebogen aus dem Briefkasten ziehen, wurden völlig zufällig ausgewählt“, sagt der Kriminalbeamte. Niemand müsse sich Sorgen machen, dass die Angaben polizeilich verfolgt würden. „Die Abfrage ist anonym.“ Die Initiatoren hoffen, dass in ein paar Tagen rund ein Drittel der versandten Fragebögen zurückgeschickt und ausgewertet werden könne. Im Frühjahr wollen sich dann die Verantwortlichen zusammensetzen, um die Ergebnisse zu diskutieren. „Wir erwarten bei der jetzigen Befragung eine Reihe sehr interessanter Ergebnisse“, freut sich Prof. Manfred Rolfes von der Universität Potsdam. Schließlich lassen sich jetzt die Resultate mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichen.